



Diskutierten auf dem Podium: Mengele-Biograf Ulrich Völklein, Günzburgs Alt-OB Dr. Rudolf Köppler, Moderator Dr. Jürgen Zarusky, Historiker Dr. Zdenek Zofka und Buchautor Sven Keller (von links).

# Hochkarätiges Podium diskutierte den Fall Mengele

Gesprächsrunde mit Völklein, Köppler, Zofka und Keller

**Günzburg (rjk).** Ein hochkarätig besetztes Podium diskutierte im Anschluss an den Vortrag Sven Kellers den Fall Josef Mengele: Biograf Ulrich Völklein, Günzburgs Alt-Oberbürgermeister Dr. Rudolf Köppler, Historiker Zdenek Zofka und Autor Sven Keller selbst beleuchteten verschiedene Aspekte des Themas, moderiert wurde die Runde von Dr. Jürgen Zarusky vom Institut für Zeitgeschichte, München.

Dass da fünf Fachleute auf dem Podium saßen, die sich wissenschaftlich intensiv mit Josef Mengele befasst haben, machte die Gesprächsrunde für manchen nicht-fachkundigen Zuhörer allerdings etwas schwer verständlich – bisweilen verloren sich die Fachleute etwas in ihren detaillierten Ausführungen.

Sie zeichneten jedoch auch ein interessantes Bild speziell des Jahres 1985, als sich die Befreiung des KZ Auschwitz zum 40. Mal

jährte und Günzburg sich mit einer wahren Invasion der Weltpresse konfrontiert sah – es war auch das Jahr, in dem die Öffentlichkeit vom Tode Mengeles erfuhr, der bereits 1979 beim Baden ertrunken war. Besonders Alt-Oberbürgermeister Köppler machte mit seinen persönlichen Erfahrungen als damaliges Stadtoberhaupt die Lage im Jahr 1985 anschaulich.

Spannende Beiträge kamen bei der anschließenden Diskussion auch aus dem Publikum. So berichtete ein Günzburger, die Familie Mengele habe in mancherlei Hinsicht ihren Einfluss geltend gemacht. „Ich selbst musste als Elfjähriger zu den Mengeles gehen und mich bei einem der Söhne entschuldigen.“ Grund: Er hatte den Buben gefragt, ob sein Onkel „der KZ-Arzt Mengele“ sei. „Kann man sich wirklich sicher sein, dass es sich bei der Leiche wirklich um die sterblichen Überreste Mengeles handelt?“ wollte ein weiterer Zuhörer wissen. Köppler bestätigte dies: „Die Übereinstimmung lag bei fast 100 Prozent.“